

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wanderer im Winter

Er geht und geht, es knirscht der Schnee.
Sein Atem dampft, es starb das Weh.
Erstarrt ist Tag und dunkle Zeit.
Er geht wie durch die Ewigkeit.

Grün birst das Eis am Wegesrand.
Die Maus erfror, die Sonne schwand.
Ein Wind fährt klirrend durch den Baum.
Streift sein Skelett, das seufzt im Traum.

Der Wanderer, stumm, verbissen, alt,
Kommt ganz durchfrostet in den Wald.
Da sieht er vor sich, frisch im Weiß,
So köstlich-neu, so lieblich-jeis

Spuren vom Reh, das fern entflohn
Und stille steht er, der verlorene Sohn.
Beugt sich und sieht 's wie im Gedicht
Und stiller Glanz hellt sein Gesicht.

Edouard H. Steenken

Rund um den Rundfunk

Kinderstunde: Eine Stunde, die 20—30 Minuten dauert.

Bunte Stunde: Eine Stunde, die manchem Hörer schon heute zu bunt wird, obwohl das Fernsehen noch nicht eingeführt ist.

Sowjet: Ein Wort, das bei den Mittagsnachrichten auf der ersten und bei den Abendnachrichten auf der zweiten Silbe betont wird.

Klassische Musik: Jene Art von Musik, von der die Freunde der Ländlermusik behaupten, daß sie ununterbrochen gesendet wird.

Radiolärm: Akustisches Phänomen, das die Menschen stört, wenn es vom Nachbarn verursacht wird, aber nicht, wenn sie selbst es verursachen.

Spätnachrichten: Eine Sendung, die gern anfängt, bevor die Opernübertragung zuende ist.

Anoden: Ein radiotechnischer Fachausdruck, also kein Druckfehler für «anöden».

Musik, die mir gefällt: Musik, die Hunderttausende sich anhören müssen, weil sie einem einzigen gefällt.

Florestan

Allgemeinbildung

Allgemeinbildung ist die Einbildung, die ganze Welt ginge in einen Schulsack.

E. H.

Simon Gfeller †

In der ersten Woche des neuen Jahres starb auf der Grabenhalde ob Lützelflüh im Emmental im Patriarchenalter Simon Gfeller, ein guter Geist seines Volkes. Als Dichter und Mensch bleibt er allen, die ihn kannten und ihm näher treten durften, unvergesslich. Der „Nebelspalter“ nannte Simon Gfeller mit Stolz seinen Mitarbeiter und trauert mit um den großen Verlust, den das ganze Land erlitten hat.

Zur Nachahmung empfohlen

Am «goldenen Sonntag», den 20. Dezember 1942, betrat eine gutgekleidete Bauernfrau einen Laden in einem Toggengburgerdorf. Wie sie nun bei dem großen Käuferandrang und nach langem hin und her ihre Geschenklein ausgelesen und versorgt hatte, entnahm sie ihrem Ridicule ein Limonadegütterli, gefüllt mit Kuhmilch, und übergab es der Ladentochter, von der sie bedient worden war, mit den Worten: «Ganz guet hend Ehr mi bedient, i bi zfredede. Trinkgeld hani kei bimmer. Wil i aber hört ha, ehr i der Schtadt heigid

zwenig Milch, hani gad e Gütterli voll vo deheime mitbrocht. Ehr chönd sie ruhig trinke, sie ischt suber ond recht.»

Tatsächlich so passiert laut Erzählung der betreffenden Ladentochter. E. S.

Zitat und Glückwunsch

Lieber Nebelspalter!

Statt Blei zu gießen, in den Karten zu lesen oder ein Horoskop stellen zu lassen, habe ich in der Sylvesternacht einen Band Goethe aufgeschlagen, um einen Blick in die Zukunft zu tun. Dabei traf ich auf einen Spruch, den Du, teurer Nebi, aus bekannten naheliegenden Gründen vorläufig nicht abdrucken, sondern höchstens nur nachschlagen sollst. Du findest ihn in den Zahmen Xenien V, Vers 1309 f. . .

So gilt also auch von Goethe, was Jakob Burckhardt von Thukydidies sagt, daß er nämlich jedem Leser und jedem Jahrhundert ein besonderes Antlitz weise, und daß vielleicht in ihm «eine Tatsache ersten Ranges liegt, die erst in hundert Jahren jemand bemerken wird.»

In diesem Sinne wünsche ich dir ein glückliches neues Jahr, ebenfalls mit Goethes Worten:

Im neuen Jahre Glück und Heil!
Auf Weh und Wunden gute Salbe!
Auf groben Klotz ein grober Keil!
Auf einen Schelmen anderthalbe!

E. M.



COGNAC AMIRAL

Er wird überall mit Hochrufen empfangen!
BERGER & CO., LANGNAU I/E.

GONZALEZ



Sandeman Port

voll südlicher Glut und Reife - stets bevorzugt.

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Château Mont d'Or, Dôle

Der wunderbare Rotwein des Wallis, voll Kraft und Würze, männlich stark, mit einer Fülle herrlichen Aromas. Ein wahrhaft großer Wein! Dôle, würdig der anspruchsvollsten Tafel, schmeckt besonders gut zu Wildbret.

BERGER & Co., Weinhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514



S. R.
sept 42

Rabinovitch

Skizzen aus dem Bundeshaus

Universitäts-Professor Dr. jur. A. Homberger, Bern

Direktor der Käse-Union

Lieber Nebelspalter!

Um einem alten Mutterli, das seit Jahren nicht mehr im Theater war, eine kleine Freude zu bereiten, schenkte ich ihr eine Karte zu einer Volksvorstellung. Auf ihre Eindrücke befragt, sagte sie: «Es isch halt nie so schön a de

Opfelehammer
 Zürich Rindermarkt 12
 Alt Zürcher Weinlokal
 mit Gottfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche
 und die **bekanntesten**
mundigen Weine! Hans Büchi, Küchenchef



verbilligte Vorschtellige.» Ich erkundigte mich, ob sich die Schauspieler etwa zu wenig Mühe gegeben hätten. «Säb nöd», erwiderte sie, «aber d'Musig hät nöd gschpillt!»

Die Gute hatte nämlich, statt die empfohlene Oper, ein Schauspiel besucht. Zi.